

SPIELART im Hafen

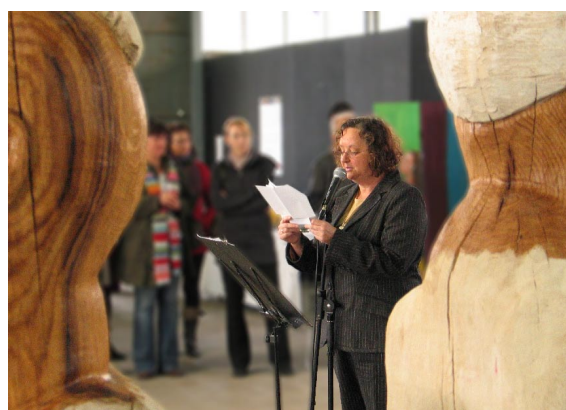
Jubiläums-Ausstellung
Verein Düsseldorfer Künstlerinnen
Hafen Reisholz 9.10.-30.10.2011

Große Vernissage in der ehemaligen Stapelhalle des Hafens Düsseldorf-Reisholz: Der Verein Düsseldorfer Künstlerinnen hatte zur Jubiläums-Ausstellung eingeladen. 100 Jahre künstlerische Aktivität liegen hinter dem Verein. Sein künstlerisches Potential ist nach wie vor lebendig: 29 Künstlerinnen zeigen Malerei, Objekte, Installationen und Videokunst. Die Ausstellung ist noch bis 30. Oktober 2011 zu sehen (Fr.-So. 15-18 Uhr). Einige Auszüge aus der Einführung von Kunsthistorikerin Dr. Angelika Hille-Sandvoss:



Vorsitzende Rose Köster konnte über hundert Gäste begrüßen. Im Vordergrund: Kunst bewegt-100 Jahre VDK von Helga Weidenmüller

Gepa Klingmüller präsentiert eine Collage mit dem Titel „Leben“, in der Menschen und Tiere, Früchte und Landschaften die Fläche beherrschen. Einen schönen Kontrast bilden die „Heldinnen 1- bis 5“ von **Claudia Tiemann**. Ihre Frauenakte zeigen selbstbewusste, starke Frauen. Sie erinnern in ihrer Kantigkeit eher an kriegerische Amazonen als an das traditionelle Frauenbild. Die 5 Monotypien von **Matre** tragen den Titel „Minotaurus und der Faden der Ariadne“. Der rote Faden verbindet spielerisch die fünf Arbeiten, deren formale Variationen das spielerische Talent der Künstlerin offenbaren. **Anja Krahe** fotografiert bevorzugt in der Natur. Sie nähert sich mit viel Geduld ihren Motiven: Fotos von Farnen, die durch die starke Ver-



Kunsthistorikerin Dr. Angelika Hille-Sandvoss erläuterte die Werke

größerung sehr verfremdet wirken. **Birgitt Verbeek** ist mit 2 sehr unterschiedlichen Arbeiten vertreten: mit einer zweiteiligen Malerei, Titel: „längsgestreift nicht quer“, und mit drei Federmänteln, die sie „Ge-

wänder“ nennt. Die Berglandschaften von **Claudia Schauerte** thematisieren das Motiv Gebirge und Bäume. Ihre Collagen geben dem Wachstum und allmählichen Vergehen den adäquaten Ausdruck. **Anne Hefer** erzielt mit ihren Bildern großen malerischen Reiz durch starke Strukturen, die Farbe wird als Material selbst zur Form. Knallige Orangetöne dominieren die Bilder von **Alexandra Sonntag**, „Kinder am Bassin“ und „Park“. Die idyllische Szenerie erhält durch die farbliche Verfremdung eine gänzlich andere Stimmung.

Marlies Blauth zeigt Porträtfotos, die sie in einem umfangreichen Prozess mehrfach überarbeitet und damit eine malerische Wirkung erreicht. Bei **Annette Wirtz** sehen wir in ihrem dreiteiligen Bild „Flamingo rehearsal“ Mädchenfiguren mit Flamingos. Die Mädchen ahmen tänzerisch die Bewegungen der Vögel nach. Die Malerin **Yolanda Encabo** ist mit ihren unverwechselbaren Bildern von öffentlichen Plätzen vertreten, die sie mit Personen bevölkert. **Birgit Martin** ist Videokünstlerin und stellt ihre

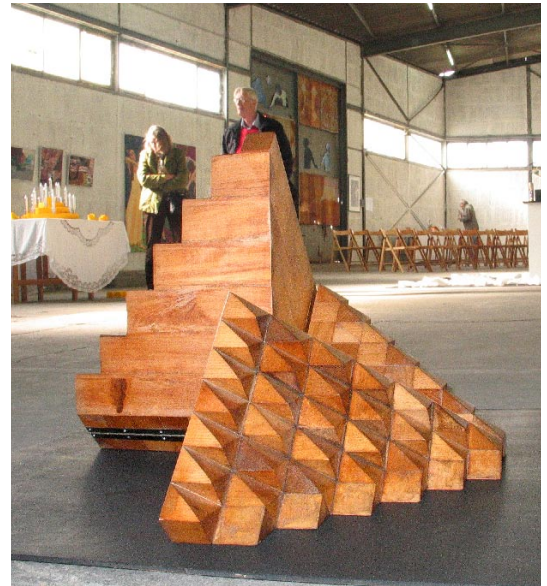


Arbeit „Unterwasserspiele“ aus: ein echtes Unterwasser-Handballspiel von faszinierender Ästhetik. **Brigitte van Laar** kombiniert Fotos einer indischen Tempelanlage mit Malerei in Form von „Wegweisern“, die auf den inneren Lebensweg zielen. Die Collagen von **Rose Köster** basieren auf Fotos, die malerisch bearbeitet werden. Dabei gelangt die Künstlerin mit großer Raffinesse zu überraschenden Ergebnissen. Die Acrylbilder „Hommage an Pina B. I bis III“ von **Dagmar Winkler** sind Ehrungen der großen Pina Bausch: ein weiterer Beitrag zum Thema Tanz, das viele Künstlerinnen reizt. **Ina-Maria von Ettingshausen** ist seit vielen Jahren bekannt für ihre Frauenporträts. Sie zeigt 2 Doppel-

porträts japanischer Paare in traditioneller Kleidung: „Kimonopaare am Tempel von Nikko“. **Sibylle Gröne** und **Sabine Tusche** schufen eine Gemeinschaftsarbeit „Das Tor zur Welt“ – eine Kombination von Stoffbahnen mit zarten Rosttönen und gemalten Figuren-Ensembles. **Marion Müller-Schroll** stellt Holz-Skulpturen aus: „Martha-Pfahl“ in Anspielung auf Karl-May, „Gefährte I“ und „Gefährte II“, ein Faun und ein Irokese, ironisch verfremdet.

Elisabeth Buchloh steuert eine schwere Bronze mit dem Titel „Emanzipation“ bei. Die Skulptur besticht durch den hohen Materialreiz und die souveräne Beherrschung der Technik. **Inge Welsch** arbeitet mit Glasscherben. Aus dem Glasbruch entsteht ein „Biotop“ und ein „Wiesenstück mit Blumen“ – ein Lebensraum unterschiedlicher, phantastischer Pflanzen. Vom Materialreiz lebt die Arbeit „Playstation“ von **Lilo Kuth-Streetz**. Sie hat die Spiel-Station ganz wörtlich genommen und in Schubfächer sehr unterschiedliche Spielwelten gesetzt. „Yellowcake“ von **Sigrid Fehse** steuert eine überdimensionale Geburtstagstorte bei – jedoch Vorsicht: Yellowcake, Gelbkuchen, ist der Ausgangsstoff für Brennelemente, die in Atomreaktoren zum Einsatz kommen. **Gudrun Schuster** arbeitet mit Styropor: Der „Lichtbogenschweißer“ ist eine amorphe Gestalt aus einem großen Styroporblock, die in den Himmel ragt (Bild links). Die Holzskulptur von **Ruth Steinkamp-Malz** heißt

„corpus variabilis“. Die Holzku- ben lassen sich aufklappen und zu verschiedenen Blöcken verbinden. Eine Arbeit von beeindruckender handwerklicher Präzision (Bild rechts). Im Zentrum der Arbeit von **Karin Flörsheim** steht eine



Leiter mit einem Leporello aus Jute, auf dem Steine mit spiritueller Bedeutung befestigt sind. Auch **Daniela Flörsheim** nutzt religiöse Konnotationen. Sie präsentiert eine Variation zum biblischen goldenen Kalb. Sie hat ihr Kalb aus Bienenwachs geformt und bietet es uns auf einem drehbaren Tablett an. **Felicitas Lensing-Hebben** ist mit ihrer Stele „Vergessene Blaue Stadt“ vertreten. Die Keramik-Stele fasziniert durch die reliefartige Oberfläche, durch Schründe und Ritzungen. **Helga Weidenmüller** hat in ihrer Installation „Kunst bewegt – 100 Jahre VDK“ stellvertretend für die 100 Jahre 100 Abdrücke von Schuhen und Schuhleisten in Gips gegossen – auch wenn der Verein heute keine 100 Mitglieder hat, können die Abdrücke für die Künstlerinnen stehen.

Aktion »100 Tage Kunst« – weltweites Echo

Birgit Martin und Gudrun Schuster, unterstützt von Götz und Helga Weidenmüller und Sven Blatt, riefen – und (fast) alle kamen: Über 750 Fotos von Gemälden, Installationen und Skulpturen wurden auf der Website www.100-tage-kunst.de gepostet. Aus allen Erdteilen schickten Künstlerinnen während 100 Tagen ihre Werke für die „Virtuelle Galerie“, die im Internet

noch ein Jahr zu sehen ist. Die Werke zeigen eine enorme Vielfalt: die verschiedensten Stilrichtungen und Techniken sowie ein breites Themenspektrum ziehen den Betrachter in Bann. Parallel zur „Virtuellen Galerie“ im Internet fand eine Ausstellung eingesandter Werke im Ballhaus Düsseldorf statt. Auch

hier war das Echo überwältigend, dank der Eröffnung der Ausstellung mit einem Tango-Flashmob. (Der Film läuft bald auf you-tube.) Über 250 Bilder und Reproduktionen im DIN A4-



Format gingen aus aller Welt ein. Die Werke sind als Powerpoint-Präsentation noch bis 30.10. in der VDK-Ausstellung im Hafen Reisholz zu sehen (s. Seite 1).



100-jähriges Jubiläum: Festakt im Goethe-Museum, Ausstellung im Stadtmuseum

Im voll besetzten Vortragssaal des Goethemuseums eröffnete Vorsitzende Rose Köster eine festliche Matinee anlässlich des 100-jährigen Bestehens des Vereins Düsseldorfer Künstlerinnen. Ihr Dank galt der Leitung des Goethemuseums

und allen, die bei der Vorbereitung des Jubiläums geholfen hatten. In seiner Festrede betonte Kunsthistoriker Dr. Heribert Brinkmann die zunehmende künstlerische Bedeutung der Frauen, die inzwischen in den Kunstakademien die Mehrheit stellen. Umrahmt wurde die Matinee vom Vokalensemble „Die Feinsliebchen“ mit Liedern bekannter Komponisten. Dazwischen re-

zitierten die Musiker Gedichte von Elisabeth Buchloh, Ina-Maria von Ettingshausen, Karin Flörshiem und Gega Klingmüller, alle Mitglieder des VDK.

Im Anschluss an die Matinee empfing der Verein die Gäste im Stadtmuseum zu einer Ausstellung über die Geschichte des



Vereins, mit vielen Originaldokumenten zum Vereinsleben und zur Zeitgeschichte, zusammengestellt und präsentiert von Hans-Georg Woköck. Zusätzlich stellen sechs langjährige Vereinsmitglieder einige ihrer Werke aus: Elisabeth Buchloh, Karin Flörshiem, Gerda Kratz †, Gega Klingmüller und Inge Welsch. (Bis 6.11.2011 im Stadtmuseum Düsseldorf).